

Erster bundesweiter Karrierekongress für Kunstmarkt-Berufe

VAN HAM Kunstauktionen, 12. Juni 2001

Berufsbildsuche, Studiengangplanung, Berufswegplanung: Mit der Auftaktveranstaltung „Karrieren zwischen Kunst, Kommerz und Kommunikation“ entwickelten 16 Experten aus Auktionswesen und Kunsthandel, Universität, Versicherungs-, Finanz- und Privatwirtschaft Standards zur Professionalisierung der Karriereplanung für Kunstmarktberufe. Veranstalter dieses Pilotprojektes war das Praxisforum Berufsorientierung. Das Kölner Auktionshaus Van Ham Kunstauktionen verwandelte sich am Dienstag, 12. Juni 2001 zum Hörsaal für 350 Kunsthistoriker, Juristen, BWLer, die sich über einen Einstieg in den Arbeitsmarkt Kunstmärkte informieren wollten.

Der Kunstexperte – Dienstleister und Anwalt der Kunst

Das Berufsbild des Kunstsachverständigen in der Privatwirtschaft ist bislang nicht definiert. Dennoch lassen sich gemeinsame Qualifizierungsprofile definieren: Der moderne Kunstsachverständige ist Dienstleister in Sachen Kunst, Koordinationsprofi und Kommunikationsschaltstelle in einer Person. Als Kunstsachverständiger in der Versicherungswirtschaft, Kunstexperte im Auktionshaus, im Kunsthandel oder als Kunstberater im Private Banking prägt er durch seine Kompetenz und Vertrauenswürdigkeit entscheidend das Markenzeichen des Unternehmens. Überzeugende und überdurchschnittliche Sachkenntnis, ein verlässliches Netzwerk an Kooperationspartnern, zeitgemäße Dienstleistungsorientierung und uneingeschränkte Glaubwürdigkeit sind auch die entscheidenden Faktoren, um sich als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Kunst, Antiquitäten und Juwelen auf dem „Gutachtermarkt“ durchzusetzen.

Kunstmarktberufe und Qualifikationsprofile

Die Globalisierung der Kunstmärkte, die Professionalisierung der Marktteilnehmer und die Angleichung an internationale Qualitätsstandards fordert ein moderne Qualifizierung des universitären Kunsthistoriker-Nachwuchses. Wenn auch Berufsanforderungen im Auktions- und Kunsthandel, Kunstversicherung, Private Banking und als öbuv Sachverständiger unternehmensspezifisch individuell definiert sind, lassen sich branchenübergreifend gemeinsame Standards für den Kunstsachverständigen in der Privatwirtschaft formulieren:

- Profunde Objektkenntnis und einen Überblick über alle Epochen der internationalen Kunstgeschichte und des Kunsthandwerks
- Beherrschung kunstwissenschaftlicher Methoden zur Beschreibung und Bestimmung der Objekte
- Kenntnis der verwendeten traditionellen Handwerkstechniken, kunsthistorische Funktion der Objekte
- Rechtersicherheit; Kenntnis der Standardnachschlagewerke, kompetenten Kunstexperten, Dokumentationen und Museen zu den wichtigsten Künstlern und Kunstobjekten des Kunst- und Auktionshandels
- Kunstmarktkenntnis, durch Praktika im internationalen Kunst- oder Auktionshandel erworben.
- Kenntnisse der internationalen Kunstmarkt-Strukturen
- Kenntnisse der relevanten internationalen Rechtsprechung
- Sicherheit in der Wertermittlung und Bewertung der Wertentwicklung der Kunstobjekte in Hinblick auf Bekanntheitsgrad, Werkstattzuschreibungen, Zustand, Provenienz, „Marktfrische“ und der „Ökonomie des Geschmacks“
- Fähigkeit, den Erhaltungs- und Restaurierungszustand von Kunstobjekten zu bewerten
- Beratung in Fragen des Sammlungsaufbaus, Konservierung und Restaurierung und in der Assekuranz der Sicherung des Kunst- und Kulturguts innerhalb von Immobilien und während des Transports
- Managementqualitäten wie Organisationstalent, Kontaktfreude, Beratungskompetenz, Team- und Netzwerkfähigkeit und Dienstleistungsbereitschaft
- Kaufmännische Grundkenntnisse
- Grundkenntnisse in Öffentlichkeitsarbeit und Messebau
- Kunstmarktrelevante EDV-Kenntnisse, Kenntnisse im E-Commerce
- Geschäftsfähige Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch

Erster bundesweiter Karrierekongress für Kunstmarkt-Berufe

Studiengangplanung zwischen Kunst, Kommerz und Kommunikation

Eine Karriere im Kunstmarkt muss frühzeitig geplant werden: durch den richtigen Studienort und durch gezielte Praktika. Denn: In Deutschland gibt es bislang keine geregelte Ausbildung zum Kunstexperten/ Kunstsachverständigen. Wer bereits vor dem Studium eine Lehre als Einzelhandelskaufmann im Auktions-, Kunsthandel oder einer Galerie absolviert, kann während des Studiums sinnvolle Nebenjobs annehmen und sich mit Grundstudium und Examensarbeit bereits gezielt in einem Sachgebiet qualifizieren. Eine Karriere in der Kunstversicherung will gut vorbereitet sein, wichtig ist es, sich frühzeitig über die Qualifikationsvoraussetzungen zu informieren: Die AXA ART (früher Nordstern Kunstversicherungen) setzt für eine Bewerbung als Kunstsachverständiger eine zweijährige Berufstätigkeit im Kunsthandel voraus. Wer darüber hinaus Verkaufstalent und eine Dienstleistungs-„Persönlichkeit“ nachweisen kann, hat gute Chancen in der international agierenden Assekuranz.

Ein weiterer Baustein der Karriereplanung ist die richtige Wahl des Examensthemas. Aus der Perspektive "Gutachter-Bedarf 2010" sprach Prof. Dr. Claus Grimm (Vorsitzender der IHK-Prüfungskommission, München) die Empfehlungen aus, das Examensthema möglichst praxisbezogen zu formulieren. Das bedeute Übersichten und Einordnungen herzustellen, historische Produktionsformen und Werkstattzusammenhänge, Überlieferungsgeschichte, Sammlungswesen und Kunstmarktwesen unter besonderer Berücksichtigung historischer Techniken und Materialien wissenschaftlich zu bearbeiten: Examensthemen aus dem Kunstgewerbe oder Werkverzeichnisse unbekannter Künstler und Künstlerinnen verbesserten dabei die Chancen auf dem Gutachtermarkt der Zukunft. An die Universitäten richtete er Forderung, verstärkt Abschlussarbeiten in den bisher unbearbeiteten Sachgebieten anzuregen. Für eine individuelle Beratung bot Prof. Dr. Grimm eine Kontaktaufnahme an: claus.grimm@hdbg.bayern.de.

In einem Interview vor dem Kongress betonte Grimm, dass neben der kunsthistorischen Einordnung Probleme des Erhaltungs- und Restaurierungszustandes eine wichtige Funktion für die Wertbestimmung haben. Restauratoren mit einschlägiger Kunstmarkterfahrung erwiesen sich daher oft als erfolgreiche Prüfungskandidaten. Auch der Kunsthistoriker im Private Banking müsse im Rahmen der Beratung Tipps in Sachen Restaurierung geben können, betonte Dr. Christina Schroeter-Herrel (Deutsche Bank Trust AG, Frankfurt).

Ulli Seegers (ART LOSS REGISTER, Bundesverband Deutscher Galerien) verwies auf die Verbindung von Galeriemarkt und Sachverständigenwesen. Die öffentliche Bestellung könnte auch für Galeristen eine Möglichkeit der professionellen Zertifizierung sein. Der moderne Galerist als Kunstvermittler arbeite ohnehin im Bereich der Kunst nach 1945. Als moderner Dienstleister liefere er kunsthistorische Einordnungen, prüfe Provenienzen und arbeite eng mit Experten zusammen. Durch die zeitgemäße Dienstleistungsorientierung der Sachverständigen und die Professionalisierung der Galeristen näherten sich die beiden Berufsbilder an.

Marie Hüllenkremer (Kulturdezernentin der Stadt Köln) stellte heraus, dass das ZADIK (Zentralarchiv des deutschen und internationalen Kunsthandels) eine Fundgrube praxisorientierter Examensthemen sei. Das ZADIK ist kürzlich von Bonn nach Köln „zurückgekehrt“ und wird sich einmal zu einem wichtigen Recherche-Instrument entwickeln. Besonders künftige Kunstexperten mit dem Schwerpunkt „Kunst nach 1945 in Deutschland“ werden nach der wissenschaftlichen Aufarbeitung um dieses einzigartige Archiv nicht herum kommen, erklärte Bernd Fesel, Geschäftsführer des Bundesverbandes Deutscher Galerien (BVDG) vor dem Karrierekongress in Köln.

Defizite des Kunstgeschichtsstudiums

Markus Eisenbeis stellte die Defizite des Kunstgeschichtsstudiums in Deutschland heraus und regte den Aufbau eines Aufbaustudiengangs für „Kunst-Bewertung“ an. Besonders problematisch für eine Integration von Hochschulabsolventen in den Auktionsbetrieb sei die mangelnde „Kennerschaft“: In zunehmendem Maße fehlen fundierte Kenntnisse aus Sachgebieten des Kunstgewerbes. Das

Erster bundesweiter Karrierekongress für Kunstmarkt-Berufe

Problem betreffe nicht nur den Handel, sondern auch die Museen für Angewandte Kunst in Deutschland, berichtete der Kölner Kunstversteigerer. Die Lehrpläne der Universitäten vernachlässigten dazu Sachgebiete des Kunstmarktes wie Photographie, Textilkunst (Teppiche), Porzellan und Design. Dr. Georg Freiherr von Gumpenberg (Allianz Versicherung, München) gab zu bedenken, dass das Kunsthandwerk von der universitären Kunstgeschichte zu Unrecht als Kunst der „zweiten Liga“ behandelt würde: „schließlich fertigte selbst Albrecht Dürer Vorlagen für Kunstgewerbe an“.

Kritisiert wurde auch die in Deutschland übliche Studiendauer. In diesem Zusammen wurde die Tragfähigkeit des B.A. als Reformmodell der Zukunft diskutiert (HD Dr. Roland Kanz, Kunsthistorisches Institut, Köln. Kritik an der Planung und Umsetzung der Studienreform übte der KSK (Kunsthistorische Studierenden Kongress). Die Kompatibilität des Reformmodells mit einem zukünftigen Aufbaustudiengang für Kunstmarktberufe wurde in vielfältigen Diskussionsbeiträgen vertieft. Kritik erhielt das fehlende Engagement des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker (VDK, München) in bezug auf die Freien Berufe.

Berufsbildsuche – Studiengangplanung – Berufswegplanung

Zu einer professionellen Karriereplanung gehört eine systematische Berufsbildsuche, Studiengang- und Berufswegplanung - dies ist die Konferenzidee des Praxisforums Berufsorientierung. Frühzeitige Kontaktgespräche mit den Personalabteilungen der Unternehmen sollen helfen, eine gezielte Berufswegplanung aufzubauen. Dr. Thomas Wessel (AXA ART, Köln) empfahl während des Einführungsvortrags, eine persönliche Stärken–Schwächen-Analyse, um Fehlplanungen zu vermeiden. Eine zielführende Organisation des Ausbildungsweges gelte dabei als Kompetenzbeweis. Unstimmigkeiten im Lebenslauf sowie „odd jobs“ sollten dabei nicht versteckt, sondern offensiv „verkauft“ werden. Schließlich vermarktet die Kulturwirtschaft die Arbeiten von Individualisten und erlaubt auch Berufseinsteigern individuelle Berufsbiographien.

Die PR-Beraterin Alexandra Iwan rief zu mehr Mut in der Gestaltung der eigenen Ausbildung auf. Das Kunstgeschichtsstudium sei ein modernes Studium Generale und schaffe eine Kompatibilität zu einer Vielzahl von Berufsfeldern. Das breite Basiswissen der „Rechercheprofis“, verbunden mit einem trainierten Bildgedächtnis und einer an ästhetischen Objekten geschulten Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge zu vereinfachen und zu vergleichen, biete dem Kunsthistoriker ein gutes Grundlagenwissen.

Die Online-Jobbörse <http://www.kunststellemarkt.de>, die in Kooperation des Praxisforums Berufsorientierung mit BVDG (Bundesverband Deutscher Galerien), dem AdKV (Arbeitskreis Deutscher Kunstvereine) und dem BDK (Bundesverband Deutscher Kunstversteigerer) entstanden ist, bietet einen branchenübergreifenden Stellenmarkt, der auf die besonderen Bedürfnisse der Kulturwirtschaft zugeschnitten ist. Die Teilnehmer des ersten bundesweiten Karrierekongresses für Kunstmarktberufe könnten sich bis zum 15. Juli 2001 kostenlos registrieren lassen.

Praxisforum: Mitwirkung und Kontakt erwünscht

Die Mitwirkung von Wirtschaftsunternehmen, Institutionen und Studierenden bei der Konzeption und Durchführung von Praxisforen zu Themen der Kulturwirtschaft ist erwünscht.

Kontakt:

Praxisforum Berufsorientierung

Verena Voigt

Ludgerusweg 25

48720 Rosendahl-Osterwick

Tel/ Fax: 02547-934 934

Mobil: 0160 150 39 64

E-Mail: v.voigt@t-online.de

Erster bundesweiter Karrierekongress für Kunstmarkt-Berufe

Das Praxisforum dankt den Förderern und Mitarbeitern:
Bundesanstalt für Arbeit, Hochschulteam des Arbeitsamtes Köln (Hermann Decker)
AXA ART Kunstversicherung AG Köln
VAN HAM Kunstauktionen Köln
Bundesverband Deutscher Galerien (BVDG)
Kölner Initiative Qualifizierungstransfer (KIQ)
Campus Financial Consulting
Michaela Katz (Protokoll)
Tanja Kraft (Ko-Protokoll, Hochschulteam des Arbeitsamtes Köln)
Ulrike Schwarz (Projekt-Assistenz)
Julia Scheid (Projekt-Assistenz, VAN HAM Kunstauktionen)

Das Praxisforum dankt den Referenten für ihr Engagement, den Teilnehmern und Medienvertretern für Interesse.